

Der Gesellschafter.

Amts- und Anzeige-Blatt für den Oberamts-Bezirk Nagold.

Ercheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.
Preis vierteljährlich hier 1.10 M., mit Fracht- und 10 Km. Betrach 1.25 M., im Abheften Württemberg 1.35 M. Monatsabonnements nach Verhältnis.

Fernsprecher Nr. 29.

85. Jahrgang.

Fernsprecher Nr. 29.

Anzeigen-Geld für die einspalt. Zeile aus gewöhnlicher Schrift oder deren Raum bei einmal. Einrückung 10 S. bei mehrmaliger entsprechendem Rabatt.

Belagen: Plauderblätter, Illustr. Sonntagsblatt und Schmidt, Landwehr.

Nr. 206

Montag, den 4. September

1911

Deutschland, Frankreich, Albion.

Zum Tage von Sedan.

Berlin, 1. Sept. Jenseits des Vogesenwaldes raunt es und wispert es. Die Toten von Sedan wollen nicht Ruhe geben und die Nachkommen rufen Revanche. Schreien noch heute nach einundvierzig Jahren, nachdem eine Generation dahinsank, gemüht von der unerblütlichen Sichel des Todes. Der Deutsche ist kühl. Seine ruhige Natur läßt ihn nicht leicht und nicht lange aufbrausen, fast vergangen sind für ihn die unüberwindliche Lage des ruhmreichen Krieges. Wenn auch gerade wir ein besonderes Interesse an den Segnungen des Friedens haben, so sollen wir doch stolz sein auf die Taten der Väter, sollen nicht den Schleier der Vergangenheit breiten über jene ehernen Stunden, in denen von eiserner Hand die Einheit unserer Nation gehämmert wurde.

Wenn auch das unruhige, heiße Blut unserer Nachbarn nicht Ruhe geben will, so ist doch keine Gefahr vorhanden solange nicht fremder Völker Hejreden die Franzosen meinen lassen, in einem Kriege tatkraftige Unterstützung zu finden. Es ist eine geradezu unverantwortliche Aeußerung, wenn von englischer Seite behauptet wird, Frankreichs Flotte sei der deutschen überlegen an Schiffzahl, Schnelligkeit, Größe der Fahrzeuge, Besetzung und Geschwindigkeit. Frankreich hat keinen Dreadnought, die Schiffe der Dantonklasse, die einzigen großen Fahrzeuge, über die die Republik verfügt zu gebieten hat, haben nur vier 30,5 Zentimeterrohre, und starke Mittelartillerie allein macht keine Dreadnoughts.

Albion steuert heute in der Marokkofrage geradezu darauf hin die Völker auf dem Kontinent auseinander zu heizen. Was einst Napoleon zu Metternich sprach: „Intrigen reißer Euch hin, mohin ihr nicht gehen wollt. Die Engländer und ihr Anhang schreiben alle diese falschen Maßregeln vor: schon jubeln sie in der Hoffnung, Europa neuerdings in Flammen zu sehen“, das kann man heute den Franzosen entgegenrufen, und man wird des Nagels Kopf mit dem Hammer treffen.

Glauben die Männer am Quai d'Orsay an britische Dankbarkeit, englische Treue? Die Welt hat zu oft das doppelte Gesicht Albions gesehen, als daß der Glaube an England unerschüttert bestehen könnte. Das Spiel mit Japan in letzter Zeit hätte den Franzosen die Augen öffnen können. Ueberall hat England seine Agenten, überall in der Welt wühlt es, und das glänzende Gold aus seinen Schatzkammern, das dort rollt, wo Unfrieden unter den Nationen gestiftet werden soll, ist es allein, das den Engländern führende Stimme im Rate der Völker gibt. Warum vergißt Frankreich den Unfrieden, den Albion ihm immer und immer gebracht hat? Warum vergißt Frankreich die Schlappen in Aegypten, in Tongking, in Madagaskar? Warum vergißt Frankreich den Vertrag vom Jahre 1890, wo es als Kompensation wertlose Wüsteneien für fruchtbare Gebiete bekam? Und weiter, warum vergißt Frankreich Tschoda? Welch man am Quai d'Orsay nicht mehr, daß England das französisch-russische Bündnis zu mächtig wurde,

daß man von der Themse aus die Japaner gegen den Verbandsboten hegte, die Kraft der Entente cordiale zu schwächen?

Frankreich ging nach dem Verlust von Aegypten mit Britannien einen Vertrag ein, in dem ihm das nördliche Westafrika als Entschädigung zugewiesen wurde. Aber meint man in Paris wirklich, Albion könne es dulden, daß die Franzosen sich ein beherrschendes nordafrikanisches Reich schaffen? Das heutige Spiel der Engländer ist ein feines Gespinnst, aber gerade darum zu durchschauen. Die Seiten werden sich nicht an einem Krieg zwischen Deutschland und Frankreich kämpfend beteiligen. Das kostet Schiffe und Geld und bringt nicht den Nutzen, einer solchen Anstrengung wert. Am Quai d'Orsay mag man unsern Worten glauben: Albion denkt nicht daran, Soldaten und Schiffe für unsicheren Siegespreis einzusetzen. Seeländige Leute greifen nicht den Hai mit dem Messer im Wasser an, sondern mit der Harpune vom Boote aus. Vierzehn englische Dreadnoughts durchsurchen mit ihren Kielen die Nordsee. Auf der Wilhelmshavener, auf der Kieler Förde liegen acht gleichwertige Panzer. Das ist das Verdienst unseres Kaisers, und dieses sein ureigenes Werk sichert ihm dauernd die Dankbarkeit der Nation. Ueber die Folgen eines möglichen Kampfes zwischen England und Deutschland gibt man sich jenseits des Kanals trügerische Hoffnungen hin. Läge am Schlusse des Krieges die deutsche Armada auf dem Grunde der Nordsee dann wäre auch Englands Suprematie gebrochen. England, das stolze Albion das den zwei Mächte-Standard hält, wäre unter die Linie der Vereinigten Staaten herabgedrückt. Und ob dieses geldgewaltige Land zugeben würde, daß Britannien den verlorenen Vorsprung aufholt, das glauben wir nicht.

Unsere Friedensvorsicht entspringt dem Wissen, daß die leitenden Männer Frankreichs sich nicht aufheben lassen werden von eines falschen Freundes Einflüsterungen. Wir sind stark, aber gerade darin, daß wir dauernd an unserer Bereitschaft arbeiten, liegt die beste Gewähr, Europas Frieden zu erhalten. Falsche Nachgiebigkeit steigert den Uebermut des Fremden. Nur ein festes Beharren kann unsere Ehre wahren und den Gegnern und Freunden zeigen, daß das Deutsche Reich, seiner großen Vergangenheit eingedenk, nicht gewillt ist, seinen führenden Platz in der Reihe der Nationen, den es sich erkämpfen mußte, jemals aufzugeben. „Nat. Zig.“

Tages-Neuigkeiten.

Aus Stadt und Land.

Nagold, 4. September 1911

.. **Missionsfest.** Das gestrige Missionsfest war außerordentlich zahlreich besucht. Wenn auch eine ansehnliche Zahl von Besuchern aus persönlichem Interesse für einen der aufstrebenden Redner zum Feste kam, so darf andererseits der starke Besuch als ein Beweis davon angesehen werden, daß der Missionsfestsinn in unserem Bezirk recht rege ist. Auch das den Festgliedern beigegebene Gabenverzeichnis gibt, hievon bereitetes Zeugnis. Die aus den Erträgen der „Halbtagsschokolade“, der Kirchen- und Gemeindefestsopfer, der Sammlungen und aus besonderen

den ungefähr gleichaltrigen Offizieren gegenüber, und gewann deren Herzen durch sein freundliches, bescheidenes, so gar nicht den Prinzen herausbeißendes Wesen. Einige junge Offiziere waren beauftragt, sich ihm besonders anzuschließen, und ich hatte die Ehre, zu diesen zu gehören. In vielen Gesprächen, bei gemütlichen Spazierritten, zu Zweien oder auch im größeren Kreise, bei ländlichen Ausflügen, auf der Regalbahn, im Regimentshausgarten, lernte ich die vortrefflichen Eigenschaften des Prinzen kennen und mit allen anderen Kameraden hochschätzen. Ob die Wahl des Kompagnieführers, dem seine militärische Ausbildung anvertraut war, eine glückliche war, möchte ich dahingestellt sein lassen. Einer alten preussischen Offiziersfamilie angehörend, war er, im besten Sinne des Wortes, das Urbild militärischen Preussentums, was sich zum Süddeutschen verhält, wie Feuer zum Wasser. Statt den Prinzen gewissermaßen spielend mit einer lebenswürdigen Oberflächlichkeit, die ausschließlich das wichtige im Auge hat, mit den preussischen militärischen Formen bekannt zu machen, wollte er ihn, vom ersten Tage an, zum Potsdamer Frontoffizier ausbilden. Der Prinz zeigte entschieden Eifer zum Dienst, wie wir täglich beobachten konnten. Aber bald merkten wir, daß er mit redlicher Mühe bestrebt war, gründliche Langeweile zu bekämpfen. Sein Begleiter, ein junger württembergischer Generalstabshauptmann von noch nicht 30 Jahren, ein ungemein kluger, entschlossener, jweilgewandter Mann, schuf sich sofort eine ausgezeichnete Stellung im Offizierskorps und war bald eine in ganz Potsdam be-

Gaben zusammengestellte Summe beträgt für das letzte Rechnungsjahr 8887 M. Dekan Pfeleberer führte in seiner Eingangsansprache aus, daß wir das Wenige, das wir für die Mission tun dürfen und können, im Sinne des Apostels Paulus als Gnade ansehen sollen. Missionar Renz, der nach 10jähriger Tätigkeit in Ostindien zum erstenmal auf Urlaub bei uns ist, schilderte die Bekennnisfreudigkeit des wackeren Häufleins der 2000 Christen, die sich in der 80 000 Einwohner zählenden Stadt Kalkutt um die Missionare sammelten, und nennt sie Charaktere im Reich Gottes. Die alten, auf Missionsfesten schon oft erwähnten Hindernisse, die der Ausbreitung des Evangeliums in Indien im Wege stehen (das Kastensystem, der Islam, das böse Beispiel vieler Europäer) dauern fort. Er empfiehlt daher das Missionswerk auch fernerhin der Fürbitte der Heimatgemeinden. Missionar Mohr führte die Zuhörer an die Goldküste in Afrika, mit Freude und Befriedigung gibt er Zeugnisse und Beispiele von der unwandelbaren Kraft des Wortes Gottes, von der Bekehrung alter Götzengötter, von dem heroischen Entschluß ganzer Gemeinden, die selbstergründeten Feindschaften öffentlich zu verbrennen. Stadtpfarrer Metz sprach das Schlusswort über Koloss. 1, 19; er rühmte das Bestreben der Heidenchristen, möglichst auf eigenen Füßen zu stehen und ihre Ausgaben für Kapellen usw. durch persönliche Opfer aufzubringen. Gleichwohl bleibt unsere Verpflichtung zur Besteuerung bestehen, denn es sind der Aufgaben so viele, die noch der Erledigung harren.

.. **Sedanfeier.** Eine würdige Sedanfeier bereitet uns in diesen Tagen der hiesige Militär- und Veteranen-Verein durch die Aufführung der Vaterländischen Festspiele des Herrn Theaterdirektors E. v. Strom-Salostky. Eine kritische Zeit ist es, in der wir die 41. Wiederkehr des Tages von Sedan begehen: mit demselben Volk, mit dem unsre Heere damals auf blutiger Wastmat um den Sieg gerungen, ringen heute unsre Diplomaten in friedlichen Verhandlungen um die Wahrung unserer Interessen in Marokko. Wohl mag der größte Teil der Franzosen einen Krieg mit uns abgeneigt sein, die revanche spuckt doch immer jenseits der Vogesen; und der Gedanke, den Versuch zu wagen, Deutschland jetzt zu demütigen, liegt ihnen um so näher, als sie unter ihren Fahnen schon ihre serres noirs, ihre schwarzen Soldaten aus den Kolonien, und hinter diesen hoffnungsvoll die Rauchwolken englischer Kriegsschiffe zu sehen glauben. Noch stehen wir mitten in den Verhandlungen und können auf eine friedliche Beilegung hoffen, aber es tut uns gut zu sehen, wie immer und überall der Deutsche, bieder, fromm und stark, beschützt die heilige Landesmark. Und so führen uns die lebenden Bilder in der Turnhalle nach Südwestafrika; wir sehen da den friedlichen Farmer, wie er im einsamen Haus mit seiner Familie wohnt, wie erleben den Ueberfall durch eine Hererobande, aber während wir noch um das Leben der Familie zittern, nahen schon die deutschen Truppen als Retter. In bunter Reihe ziehen nun kriegerische Bilder an unserem Auge vorbei; wir erleben den Tod des Leutnants Bosen, die Kompanie Franke zieht ins Gefecht, einsam sehen wir den verirrten Reiter in der Sandwüste verschmachten, wir wohnen dem Heldenkampf am Waterberg und Hendrik Wilboys Tod bei. Nach

kannte Persönlichkeit. Heute kennt und bewundert die Welt — den Grafen Ferdinand Zeppelin. Es ist mir heute noch eine wertvolle Erinnerung, daß ich die Ehre hatte, ihm damals näher zu treten. Prinz Wilhelm war ein Jahr bei uns, die letzten Monate als Führer der Kompanie, in der er seine Ausbildung begonnen, wobei ihm sein Hauptmann vielfach nicht die genügende Selbständigkeit ließ. Er trat im Frühjahr 1870 zu den Gardehütern über, deren Uniform er auch anlegte. Bei uns trug er die württembergische. Jedenfalls hinterließ er im Regiment das beste Andenken. Wer ihm damals irgendwie näher gestanden, denkt heute mit Verehrung an Württembergs König.

.. **Eine geraubte Kriegskasse noch nach 34 Jahren entdeckt.** In Belkos am asiatischen Ufer des Bosphorus wurde der ehemalige Offizier und Regimentszahlmeister Hussein Hilmi Bei erkannt, der im Jahre 1877 beim Ausbruch des Krieges mit Montenegro mit der ganzen Kriegskasse auf und davongegangen und seitdem spurlos verschunden war. Er ist jetzt verhaftet worden und steht 34 Jahre nach der Desertation seiner Beurteilung entgegen. Seine Deute, die sich auf Hunderttausende belaufen hatte, hat er zu Spekulationen verwendet, bei denen er vom Glück begünstigt war. Er führte jetzt als mehrfacher Millionär ein beschauliches Dasein. Der türkische Staat kann mit dem Fange zufrieden sein, denn er erhält nach langer Zeit die gestohlene Kriegskasse wieder zurück.

Unser König in preussischen Diensten.

.. **Richard Graf v. Pfeil** veröffentlicht gegenwärtig in der „Täglichen Rundschau“ unter dem Titel „Zwischen den Kriegen“ seine Erinnerungen an 70/71. Er erzählt: Anfangs April 1869 wurde Prinz Wilhelm von Württemberg, der jetzige König, auf Wunsch des Königs von Württemberg dem Regiment zur Dienstleistung überwiesen und kam als Leutnant zu einer Grenadierkompanie. Dieser Vorgang war von wichtiger staatlicher Bedeutung für die innerdeutschen Verhältnisse. Der Erbe eines süddeutschen Königreichs, mit dem wir vor noch nicht drei Jahren einen erbitterten Krieg geführt, trat in jenes preussische Regiment, das als die Schule unserer und anderer Prinzen bewährt war. Wollte schon König Karl Preußen wenig wohl, so noch mehr die Jarentochter Königin Olga, die seit 1866 trotz persönlicher Verehrung für unseren König, ihren Oheim, erbittert gegen Preußen war. Es bedarf kaum der Erwähnung, daß wir den Prinzen mit wahrer Freude in unserer Mitte begrüßten, vom ältesten bis zum jüngsten Offizier. Wir empfingen ihn wirklich mit offenen Armen und er kam uns, das fühlten wir bald, mit dem besten Willen entgegen. Ein echtes Kind seiner leichtlebigen, steifen Umgangsformen abgenutzten süddeutschen Heimat, wurde es ihm zunächst schwer, sich in diese, so ganz verschiedenen, unpreussischen Verhältnisse zu finden. War er doch auch erst 21 Jahre geworden. Anfangs schüchtern, taute er bald auf, wenigstens

China führt uns der zweite Teil; eine ständige Zahl unserer blauen Jungen, gefolgt von Marine-Infanterie, zieht hinaus, um mit gepanzerter Faust die Ermordung Kettlers, des deutschen Gesandten in Peking, zu rächen. Im harten Kampf gegen die bezopften Borer ruft der englische Admiral „die Deutschen vor die Front“; Graf Waldersee erscheint, und ein letztes Bild zeigt uns in prächtigem Aufbau die deutsche Macht zu Wasser und zu Lande, der hoch thronenden Germania zu Füßen, dem Kaiser huldigen. Schon der Aufbau der Bilder ist eine Glanzleistung des Leiters; die Echtheit der Uniformen und Ausstattungsgegenstände, die natürliche, oft sehr anstrengende, aber immer ungekünstelte Haltung der Darsteller — es mögen wohl 50 Mitglieder des Vereins sein, die in patriotischer Hingabe sich und ihre Angehörigen in den Dienst der guten Sache stellen — der die Bilder verbindende Text und die sie begleitende Musik gewähren groß und klein einen hohen Genuß. Zu wünschen wäre dem Verein, der es sich große Opfer an Zeit und Geld kosten läßt, um die Erinnerung an deutsche Waffentaten und das Gedächtnis unserer ruhmreichen Vergangenheit würdig zu begehren, wenn auch die Einwohnerzahl ihr Interesse mehr als bei den ersten Vorstellungen betätigen würde durch einen starken Besuch der Festspiele, die, wie wir hören, noch heute und morgen um 8 Uhr, am Mittwoch, zugleich als Schülervorstellung, um 7 Uhr aufgeführt werden sollen.

Eine Zeppelinfahrt für 6 Mark!

Der bisherige hohe Preis für Zeppelinfahrten hat es nur wenigen Bevorzugten ermöglicht, eine Fahrt mitzumachen, die nach dem einstimmigen Urteil aller der Glücklichen, die einmal mitfahren konnten, zum Schönsten und Großartigsten gehört, was ein Mensch überhaupt erleben kann. Nun aber haben wir einen Verein für Zeppelinfahrten, mit 6 A Jahresbeitrag, dem zur Zeit überall Mitglieder in großer Zahl zufließen. Da der ganze Ertrag der Mitgliedszahlungen und Stiftungen nach Abzug der Verwaltungskosten zum Ankauf von Fahrtscheinen für ein Zeppelinluftschiff verwendet wird, die dann unter die Mitglieder verteilt werden, so sind die Chancen sehr günstige. Wer einigermaßen Glück hat, kann sicher in Bälde ein Luftschiff besteigen. Anmeldungen für hier und Umgegend bei der Exped. des Gesellschafters Nagold.

Vom Tage. In der Nacht vom Donnerstag auf Freitag voriger Woche (nicht wie in dem Blatt „Aus den Tannen“ berichtet Freitag auf Samstag) wurden die Goldarbeiter Hg. J. E. E. E., wohnhaft außerhalb dem Eisenbahndurchschlag durch Rufe vor den Fenstern geweckt. Die Frau Hg. sollte schnell zu ihrer Mutter kommen, sie sei schwer erkrankt. Der Ehemann Hg. begleitete seine Frau, erhielt aber noch vor dem Durchschlag einen Schuß ins Bein, der glücklicherweise nur die Fleischteile verletzten. Hg. ließ sich andern Tags vom Arzt verbinden und viele Schrote entfernen, deren er auch in den Strümpfen noch vorgefunden hatte. Gerichtliche Anzeige ist erstattet.

Altensteig, 3. Sept. Heute vormittag schwebte längere Zeit ein Luftballon des „Kölnener Klub für Luftschiffahrt“ über unserem Tal und ging schließlich auf der Höhe vor Grömbach nieder. Die Besatzung bestand aus 3 Offizieren des 3. Jägerbataillons in Colmar und einem Führer. Die Landung ging glatt ohne Unfall von statten. Mit dem Zug 3.03 Uhr ging der Ballon nach Köln zurück.

Herrenberg, 2. Sept. Der „Gäandote“ bringt in Nr. 140 vom 2. Sept. einen Bericht über die Rentabilität der Autolinie Herrenberg—Nagold—Haiterbach, der wortgetreu dem Rathausbericht in Nr. 204 vom 1. Sept. des „Gesellschaftler“ entnommen ist.

Stuttgart, 2. Sept. Leutnant Justl vom Ulagrenadier-Regiment, der bekanntlich als Fluglehrer an der preussischen Militärfliegerschule in Döberitz tätig ist, beobachtete ebenfalls, sich am Schwäbischen Ueberlandflug zu beteiligen. Da jedoch zur selben Zeit die Kaisermandorle stattfanden, bei denen Leutnant Justl als Flugzeugführer beteiligt ist, so mußte er von einer Meldung zum Schwäbischen Ueberlandflug Abstand nehmen.

Stuttgart, 31. Aug. (Vom Rathaus.) In der heutigen unter dem Vorsitz von Stadtschultheiß Lautenschlager abgehaltenen öffentlichen Sitzung der bürgerlichen Kollegien wurde zunächst beschlossen, auf dem Arbeitsamt einen Posten für die Stellenvermittlung im Bauhandwerk zu schaffen und diesen Arbeitsnachweis durch einen tüchtigen Bauhandwerker besorgen zu lassen. Dann kam die Anfrage von Gemeindevater Wosner und Genossen betr. Maßnahmen der Stadterhaltung hinsichtlich des Baus von Kleinwohnungen zur Spritze. Ueber die ärmere Bevölkerung sei direkt ein Wohnungselend heringebracht, wenn man bedenke, in welchen erbärmlichen Löchern die Menschen heutzutage wohnen müssen. Die Wohnungsinspektion werde darin keine Abhilfe schaffen. Die Statistik führe eine fortwährende Steigerung der Mietpreise an. Die Stadt möge Arbeiterwohnungen bauen, nicht nur für die städtischen Angestellten, sondern überhaupt für die unbemittelte Bevölkerung, und zu diesem Zweck einen Betrag von 500 000 A aus den Mitteln der Restverwaltung und 5 000 000 A aus Anlehensmitteln auszuwerfen. Stadtschultheiß Lautenschlager wies auf sein bei der Wahl gegebenes Versprechen hin. Der Wohnungsfürsorge für die arbeitenden Klassen und die ärmere Bevölkerung würden stets seine Sympathien zugewendet sein. Es frage sich, ob die Stadt in dieser Frage nur für ihre Angehörigen, oder aber den Kreis weiter ziehen soll. In der

missen. In der weiteren Umgebung Kleinwohnungen zu erstellen wird erst dann von Wert sein, wenn gleichzeitig die Verkehrsverhältnisse gebessert würden. In eine Besprechung der Angelegenheit wurde nicht eingetreten, sondern die Angelegenheit der Etatskommission zur weiteren Behandlung überwiesen.

Niederstetten O. Gerabron, 1. Sept. (Milchpreissteigerung.) Der 1. September bringt den hiesigen Milchkonsumenten die überraschende, aber immer noch erträgliche Neuierung, daß die Produzenten den Preis von 14 auf 16 Pfennig erhöht haben. Der Detailpreis in den Großstädten ist bedeutend höher, da von ihm Fracht und Zwischenhändlergewicht abgehen. Vor 7 Jahren kostete die Milch noch 12 Pfennig.

Tuttlingen, 2. Sept. (Zur Donauversicherung.) Gestern war in Sachen der Donauversicherungstrage Ingenieur Bader von Ulm hier und nahm mit dem Stadtvorstand in dieser Angelegenheit Rücksprache. In nächster Zeit soll eine öffentliche Bürgerversammlung einberufen werden, in der die Reichstagsabgeordneten Hauckmann und Storz über den derzeitigen Stand referieren werden. Auch darüber Interessenten werden zu dieser Versammlung eingeladen erhalten.

Friedrichshafen, 1. Sept. In Beginn dieses Jahres wurde auf der Zeppelin-Luftschiffwerft mit dem Bau eines Versuchsluftschiffes begonnen, das nur ein Drittel der Länge der Zeppelinluftschiffe, aber den gleichen Durchmesser und dieselben Motoren erhalten sollte. Man wollte damit besonders Versuche anstellen, wie sich die Form des Luftschiffes zum Widerstand verhält und wollte dieses kleine beweglichere Luftschiff auch zu anderen Versuchszwecken verwenden. Da nach dem Düsseldorf-Ursatz die Delag sofort ein neues Luftschiff haben mußte, wurden die Arbeiten an dem Versuchsluftschiff eingestellt. Da die Delag bereits ein zweites Luftschiff bestellt und die Arbeiten am Reichsmilitär-Luftschiff nicht verzögert werden können, hat man dieses kleine Versuchsluftschiff als großes, 132 Meter langes Luftschiff ausgebaut und die Arbeiten sind soweit vorgekommen, daß schon in der aller nächsten Zeit mit den Probefahrten begonnen werden wird, worauf sofort die Ablieferung des Militär-Luftschiffes an die Militärbehörde erfolgen wird.

Friedrichshafen, 2. Sept. (Doppelselbstmord.) Ein Krehronner Fischer fand heute früh, etwa 20 Minuten vom Ufer entfernt, eine einem Lindauer Bootsführer gehörige Gondel auf dem See treibend. In der Gondel befanden sich zwei Leichen, die eines etwa 30 Jahre alten Mannes und eines etwa 20 Jahre alten Mädchens. Der Mann hielt krampfhaft in beiden Händen je eine Pistole. Die Leichen waren mit einer um den Hals geschlungenen Nickelkette, an der ein schweres Bündel Steine hing, aneinander gekettet und hatten in den Schläfen Schußwunden. Zweifelloos liegt vereinfachter Doppelselbstmord vor. In einem in der Gondel aufgefundenen Handtäschchen fand sich ein Postschein über einen gestern an eine Frida Wagner in München ausgegebenen Einschreibebrief. Weitere Anhaltspunkte zur Feststellung der Persönlichkeiten fehlen noch.

Es haben sich nun doch weitere Anhaltspunkte für die Feststellung der beiden gestern von einem Krehronner Fischer aufgefundenen Leichen gefunden: Man fand bei dem Erschossenen eine Visitenkarte mit dem Namen Fritz Hauermanns, Leutnant im 2. bayr. Feldartillerieregiment in Würzburg, kommandiert zur R. Artillerie-Schule in München, und einen Postschein über einen eingeschriebenen Brief an das Regiment. Das Paar war von München über Zell nach Bregenz gekommen und von da nach Lindau gefahren, wo die Gondel gemietet wurde. In den Taschen des Leutnants war auch noch ein namhafter Geldbetrag. Gestern nachmittag 2 Uhr wurde die gerichtliche Obduktion der beiden Leichen vorgenommen. Die Motive liegen noch im Dunkel. Das Mädchen trug ein weißes Kleid und einen großen weißen Hut mit Kollentränen, der Leutnant einen weißen Flanellanzug. Wer die Erschossene ist, sieht noch nicht sicher fest. Beide Leichen rogen etwas über den Rand des Bootes hinaus. Das Paar hatte offenbar die Absicht, im See zu verschwinden, worauf die Kette mit der Steinbelastung hindeutet. Das Boot war schon am Freitag nachmittag 1/5 Uhr in Lindau gemietet worden. Die Tat ist wahrscheinlich in der Nacht erfolgt.

Deutsches Reich.

Berlin, 2. Sept. In Potsdam fand heute die Enthüllung des Straßen-Denkmal, das vom Kongreß der Vereinigten Staaten von Amerika dem deutschen Kaiser und dem deutschen Volk gewidmet wurde.

Potsdam, 2. Sept. Bei der Frühstückstafel erhob sich der Kaiser und brachte den Dank an Amerika in einem Trinkspruch auf das Wohl der amerikanischen Nation und des Präsidenten Taft mit einem dreimaligen Hurra aus. Während der Tafel trank der Kaiser dem bisherigen Vorkämpfer Hill freundlich zu.

Potsdam, 2. Sept. Der Kaiser richtete nach der Enthüllung des Straßen-Denkmal, das vom Präsidenten Taft folgendes Telegramm: „Steden-Denkmal werden enthüllt. In meinem Namen, wie im Namen des deutschen Volkes danke ich Ihnen herzlich für das schöne Geschenk, das ein so erhellendes Zeugnis ist für die Freundschaft zwischen der deutschen und der amerikanischen Nation.“

Berlin, 2. Sept. Der Reichskanzler v. Bethmann-Hollweg wird sich am nächsten Montag auf einige Tage nach Kiel begeben, wo zu dieser Zeit auch der österreichisch-ungarische Thronfolger weilen wird.

Berlin, 3. Sept. Der Verband der sozialdemokratischen Wahlvereine Großberlins veranstaltete heute mittag

Vorwärts und durch Flugblätter große Propaganda gemacht worden war. An der Versammlung nahmen auch Frauen und Kinder, im ganzen etwa 100 000 Personen teil. Pünktlich um 1 Uhr sprachen von zehn Tribünen sozialdemokratische Redner über das Thema: „Gegen die Kriegshetze für den Völkerverfrieden!“ zu der dicht gedrängten Volksmasse, nachdem auf ein Trompetensignal lautlose Stille eingetreten war. Der Anmarsch der Massen erfolgte in Abteilungen von 200 bis 1000 Personen unter Führung von Ordnern, die durch rote Armbänder kenntlich gemacht wurden. Um 2 Uhr, wurde einstimmig eine gleichlautende Resolution angenommen. Dann erfolgte der Abzug der Massen. Um 4 Uhr hatte der Park wieder sein gewöhnliches Aussehen. Nur Sanitätskolonnen waren noch tätig, um den infolge der großen Hitze unpäßig gewordenen Personen die erforderliche Hilfe zu leisten.

Kufheim (A. Karlsruhe), 2. Sept. Die Großh. Staatsanwaltschaft Karlsruhe hat die Belohnung auf die Ergreifung des Mörders Hager auf 400 A erhöht. Bis jetzt wurde jedoch immer noch keine Spur von demselben aufgefunden.

Baden-Baden, 2. Sept. Bei den heutigen Rennen um den „Großen Preis von Baden“ siegte ein französischer Stall. Erster Sieger (60 000 A und Goldpokal) wurde der 4jähr. Fuchshengst „Bojadow“ von Herrn M. Lazard. Zweiter (10 000 A) wurde ebenfalls ein Franzose, „Le Sopha“ von Herrn J. Stern; dritter (6000 A) Fürst Lubomirskis „Klage Pan“; vierter (4000 A) „Napetriz II“ von Hrn. J. Henneffs.

Jena, 2. Sept. Nachdem Ingenieur Richter davon unterrichtet worden ist, daß sich seine Frau, Kind und Mutter wohlbehalten in Jena befinden, hat er gestern abend folgendes Telegramm an seine Familie gerichtet: „Bin gesund hier. Brief unterwegs. Edoard.“

Kiel, 3. September. Auf einem in der Biberbucht liegenden Torpedoboot ereignete sich heute gegen Mittag eine Explosion flüssiger Brennstoffe. Dabei wurde von der Besatzung drei Mann erheblich und zwei leicht verletzt. Die Verunglückten wurden sofort in das Marine-Lazarett zu Kiel-Wik gebracht.

Bremen, 2. Sept. Auf der Werft des Bremer Vulkan in Begeck ist ein Gerüst zusammengebrochen, wobei 11 Arbeiter in die Tiefe stürzten. 6 wurden schwer und 3 leicht verletzt.

Stettin, 1. Sept. Ueber die Kessel-Explosion in der Stepenitzer Bucht wird noch gemeldet: Gegen 1/3 Uhr fuhr der Regierungsdampfer Strewe mit dem Regierungsbaumeister Slesinsky an Bord von Stettin nach der Stepenitzer Bucht. Gegen 4 Uhr legte der Dampfer in der Bucht bei der fiskalischen Dampfbaggerstelle an. Der Maschinenmeister 1. Kl. und Baggermeister Schröder betrat das Schiff, um dem Vaurat über die Baggerarbeiten Bericht zu erstatten, bezw. um neue Aufträge in Empfang zu nehmen. In diesem Augenblick erfolgte die Explosion des Kessels. Außer dem Vaurat waren noch an Bord der Schiffskapitän Laabe, der schon genannte Maschinenmeister Schröder, der Heizer Gnowoch, der Maschinist Herzhay und der Matrose Berßen, ferner der Koch Groth, der Matrose Laft und die Steuerleute Fedtner und Sandow. Während die letzteren vier schwer verletzt wurden, wurden alle übrigen an Bord befindlichen Personen durch die Explosion sofort getötet. Vaurat Slesinsky wurde mit furchtbarer Gewalt von dem Dampfer auf den gegenüberliegenden Dampfbagger geschleudert. Er hatte an der rechten Kopffseite eine einschlägige Wunde davongetragen. Der Maschinist Herzhay und der Kapitän Laabe wurden in die Luft geschleudert und getötet; ebenfalls durch die Explosion erlitten tödliche Verletzungen die übrigen drei genannten Matrosen Berßen, Baggermeister Schröder und Heizer Gnowoch. Das Unglück ist mit großer Wahrscheinlichkeit auf die Unachtsamkeit des Maschinenpersonals zurückzuführen. Da aber sowohl Maschinist wie Heizer tot sind, wird sich die Schuld an der Explosionskatastrophe wohl niemals mit Sicherheit feststellen lassen.

Stettin, 3. Sept. Die Leichen des bei der Explosion auf dem Regierungsdampfer Strewe verunglückten Kapitäns Laabe und des Matrosen Berßen sind im Laufe des gestrigen Tages geborgen worden. Vermißt wird noch die Leiche des Heizers Gnowoch. Das Wrack des Regierungsdampfers Strewe wurde gestern gegen Mitternacht in den Regierungsbauhofen eingeschleppt.

Zwinemünde, 3. Sept. Ein großer Teil des Friedrichsaler Forstes steht in Flammen. Feuerwehr und Arbeiter sind zur Brandstätte abgedrückt.

Ueber die Millionenhete schreibt General Graf Lucchino Del Magno (ist für den Kriegsjahr zum Oberbefehlshaber einer italienischen Armee ausersehen) im Septemberheft der „Deutschen Revue“ (Deutsche Verlags-Anstalt, Stuttgart) u. a. folgendes: „Indem Napoleon das bestiegte Preußen mit Barbarenketten fesselte, schuf er unbewußt das Volk in Waffen, die unermesslichen Heere der Neuzeit. Gegenwärtig ist es ohne praktische Bedeutung, zu erörtern, ob die sogenannten Nationen in Waffen, die Kriegerheere notwendig sind oder nicht: sie sind durch den Zwang der Umstände da, und man kann nichts tun als sie ertragen. Es bleibt indessen eine Tatsache bestehen, die keine menschliche Macht ändern kann: das ist die unermessliche Zahl von Kämpfern, die wir im Felde haben werden, weil jede Nation mit allen ihren Kräften darauf ausgeht wird, die Entscheidungspartei zu sein. Wir sind also durch die Kultur zu der Halbbarbarei der Einfälle der Hunnen oder Awaren zurückgekehrt, die gleich einem über seine Wert tretenden Strom schwer zu bändigen und nicht zu lenken sind. Nur die ursprüngliche Richtung ist gewollt.“

Befehlshabers, der den Blick schleuderte, ersehen lassen; nachher wird der Strom sich sozusagen automatisch weiterbewegen.

Zur Umgestaltung der militärischen Verhältnisse hat die Entwicklung der modernen Gesellschaft beigetragen: in Europa (in Japan gegenwärtig nicht) verschwindet immer mehr das Gefühl des Militarismus und gewinnt der kleine Egoismus die Oberhand; man will reich werden, genießen und so wenig wie möglich leiden. Lauter Dinge, die die Negation des Soldatenums sind, das Tapferkeit und Selbstaufopferung ist.

Mag sein, daß man mich für einen Ignoranten hält — ich bin aber überzeugt, daß es vergeblich ist, den gegenwärtigen Zustand der Dinge zu erörtern; wir müssen ihn hinnehmen wie man einen Sturm, ein Erdbeben hinnimmt, und ihn je nach der Natur und der Wesensart der verschiedenen Nationen zu kräftigen suchen.

Ueber die Erforschung der Polargegenden mittels lenkbare Luftschiffe veröffentlicht Professor Otto Nordenskiöld (Östeborg) einen sehr interessanten Aufsatz im September-Heft der Deutschen Revue. (Deutsche Verlags-Anstalt, Stuttgart.) Der Artikel wird mit einem historischen Rückblick auf die Unternehmungen eines Andree, eines Wellman eingeleitet und weist darauf hin, wie die Ballonistik seit 1907 Riesenschritte gemacht hat, so daß, was im Jahre 1906 noch ein bloßer Traum zu sein schien, nun zur Wirklichkeit geworden. Im Jahre 1909 hat der hervorragende Erbauer des starren Luftschiffsystems, Graf Zeppelin, den Plan einer neuen Nordpolreise durch die Luft vorgelegt. Es ist allgemein bekannt, wie die Pläne des Grafen im Sommer 1910 zu einer großen vorbereitenden Expedition führten, einer Expedition, die von großer Bedeutung sein wird, sobald die Nordpolforschung im Luftschiff im Ernst in Angriff genommen wird. Das wichtigste Resultat der Expedition ist das, daß der Plan zu einer größeren Reise vorerst aufgeschoben wurde. Es handelt sich für jetzt darum, daß eine Reihe von Ballonreisen in verschiedenen Richtungen zum Studium einer Menge verschiedener Fragen, zum Beispiel von der Ausbreitung des Eises und dessen Beschaffenheit, über Lotungen, meteorologische Beobachtungen usw. unternommen werden. Eine solche Reihe von Reisen würde von außerordentlichem Werte sein; aber es ist anzunehmen, daß hierbei ein größeres oder kleineres Unglück eintreffe, das eventuell die ganze Sache diskreditieren würde. In dem Tag aber, wo man mit einigermaßen ruhiger Sicherheit eine Reise von 500—1000 Kilometer machen und wieder zu seinem Ausgangspunkt zurückkehren kann, gleichzeitig damit rechnen darf, dieses jeden Augenblick wiederholen zu können, da ist die Verwendbarkeit des Luftschiffs für die Polarforschung festgestellt. Die Technik schreitet aber unentwegt fort und wie die Dampfmaschine eine ungeahnte Entwicklung und Veredlung erfahren hat, so wird es auch mit den Luftschiffen gehen. Dem Verfasser erscheint es zwar persönlich, als sei der Aeroplan dazu berufen, für die verhältnismäßig kurzen, aber oft wiederholten und in verschiedenen Richtungen unternommenen Reisen, um die es sich hier handelt, eine große Rolle zu spielen. Dann wird sich die Polarforschung anders gestalten, wenn man nicht mehr seine äußersten Kräfte anzustrengen braucht, um den Hunderten zu helfen, einen schwerbelasteten Schlitten vorwärts zu ziehen, sondern von oben aus der Höhe die Landschaft überschauen und sich die Punkte auszuwählen, wo die Detailforschung in Angriff genommen werden soll. Der Verfasser sagt dann bezüglich der Frage, auf welchen Punkt sich diese Forschungen jetzt richten sollen, falls man nicht auf den Tag warten wolle, wo der Aktionsradius des Luftschiffs das ganze Polargebiet umfaßt — die wichtigsten unbekanntesten Polargegenden sind gegenwärtig die nördlich von Amerika gelegenen, und eine Luftschiffreise von Grönland nach der Behringstraße, nördlich um den jetzt bekannten Archipel, würde in diesem Augenblick zu den wichtigsten geographischen Aufgaben gehören, die die Welt bietet. Noch fehlt wird von vielen Seiten hier die Existenz eines unbekanntesten Polarlandes von der dreifachen Ausdehnung Deutschlands angenommen.

Ausland.

Zu dem Unglück an der Passiererpine wird mitgeteilt, daß der verunglückte Eisenbahnkretär Spinner nicht in Plans, sondern in dem etwas höher gelegenen Dorfe Grins beerdigt liegt. Die Beerdigung fand am Mittwoch vormittag statt im Beisein der Sektion Landeshauptmannschaft und Oester. Apenderers und einer großen Anzahl von Kutegästen und Einwohnern.

Salzburg, 3. Sept. Erzherzog Franz Ferdinand reiste heute abend 10 Uhr mittels Hofsonderzuges von Station Werfen zu den Flottenmandöern nach Kiel ab.

Paris, 2. Sept. (Mona Lisa.) Ein Pariser Bilderrestaurateur wiederholt die bekannte Behauptung, daß die verschwundene Mona Lisa eine Kopie gewesen sei, die er vor etwa 8 Jahren in den Händen gehabt habe. Die Kopie gehörte damals einem Antiquar in St. Etienne. Der Restaurateur hat sie später im Louvre an zwei in seinem Atelier zufällig entstandenen grünlichen Flecken erkannt, aber seither geschwiegen, um kein unliebsames Aufsehen zu erregen.

Die Zeitung Intransigent weiß zu melden, daß sich an die Redaktion des Pariser „Journal“ ein unbekanntes Gewand hat, der sich erbot, die gestohlene Mona Lisa wieder herzustellen gegen eine Summe von 150 000 Fr. Die Redaktion des genannten Blattes weigert sich, eine Auskunft zu geben, doch scheint ein geheimnisvolles Inferat in der gestrigen Morgenausgabe darauf hinzudeuten, daß sie sich mit dem Unbekannten bereits in Verbindung gesetzt hat. Es gehen auch Gerüchte um, daß das verschwundene Bild bereits entdeckt worden sei, doch weigert die Behörde jede Mitteilung.

Paris, 2. Aug. Eine Note des Ministerpräsidenten besagt: Im Verlaufe verschiedener Versammlungen gegen die Lebensmittelverknappung haben Delegierte der Confederation generale du travail zu Kundgebungen aufgefordert. In mehreren Orten, namentlich in Saint Quentin und Valenciennes, arteten die Unruhen in Aufruhr aus. Die Bewegung dehnt sich aus und nimmt einen mehr revolutionären als wirtschaftlichen Charakter an.

Valenzia, 2. Sept. Ein Fall erster Meuterei ist bei dem in San Juan della Riviera garnisonierenden Infanterie-Regiment zu verzeichnen. Die Behörden bewahren das tiefste Schweigen über die Angelegenheit. Nur soviel ist bekannt, daß der unmittelbare Anlaß zu der Meuterei in einem Zusammenstoß zwischen dem wachhabenden Offizier und einem Sergeanten liegt und daß 25 Unteroffiziere verhaftet worden sind. Diese werden vor das Kriegsgericht gestellt.

König Peter von Serbien in Peterhof.

Peterhof, 1. Sept. König Peter von Serbien, Prinzessin Helena, und Kronprinz Alexander sind heute nachmittag hier eingetroffen. Sie wurden am Bahnhof vom Kaiser, der Kaiserin, der Königin von Griechenland und verschiedenen Großfürsten und Großfürstinnen begrüßt. Das Kaiserpaar geleitete die Gäste zum Großen Palais, wo diese Aufenthalt nehmen. Auch Prinz Peter von Montenegro ist hier eingetroffen. König Peter von Serbien wurde zum Chef des 14. Infanterie-Regiments in Lodonog ernannt.

Petersburg, 2. Sept. Bei dem gestrigen Dinner zu Ehren des Königs von Serbien brachte der Kaiser einen Trinkspruch aus. Er gab seiner Freude über die bevorstehende Verheiratung der Tochter des Königs von Serbien mit dem Prinzen Johann Konstantinowitsch Ausdruck. Dieses Ereignis wende zur dauernden Befestigung der freundschaftlichen Bande, die zwischen Rußland und Serbien bestehen, beitragen.

In seiner Erwiderung dankte der König von Serbien dem Kaiser für seine warmen Worte. Er hob hervor, daß diese Verbindung zur Konsolidierung der Freundschaft zwischen beiden Mächten beitragen wird. Hieraus trank der König auf das Wohl des Kaisers und des gesamten kaiserlichen Hauses.

Belgrad, 2. Sept. „Tribuna“ begann gestern mit der Veröffentlichung der von dem Verschwörer Komakowitsch über die Verschwörung von 1903 gemachten Aufzeichnungen.

Odessa, 2. Sept. Die regelmäßige Dampferverbindung ist auf allen Liniën wiederhergestellt. Die streikenden Matrosen sind durch Arbeitswillige ersetzt worden.

Von einer Sau getötet wurde, wie wir der „Rigauer Zeitung“ entnehmen, in Buschhof ein Weib, als es im Begriff war, eines der Ferkel der Sau zu schlachten. Obgleich diese mit den übrigen Ferkeln auf die Welle getrieben war, eilte sie auf das Gefährte des zu schlachtenden Ferkels herbei, fiel über das Weib her und bearbeitete es mit ihren Zähnen und Klauen so, daß das Weib tot auf dem Plage blieb.

Cettinje, 2. Sept. Laut amtlicher Mitteilung haben gestern türkische Soldaten das montenegrinische Dorf Velika angegriffen und dabei vier Montenegriner verletzt. Die montenegrinische Regierung hat bei der türkischen Regierung Protest erhoben.

Reval, 31. Aug. Auf dem Meere wütet ein starker Sturm. In der Nähe von Narzen ist eine Schaluppe gekentert, wobei 3 Personen ertrunken sind. Ein Segelschiff soll gesunken sein.

München, 31. Aug. Eine rätselhafte Krankheit ist plötzlich aufgetreten, der gegenüber die Ärzte ratlos sind. Nach einem starken Schwindelanfall stellen sich bei dem Erkrankten Holschmerzen und starker Durchfall ein, worauf rasch der Tod eintritt.

Newyork, 2. Sept. Trotz der sorgfältigsten Nachforschungen der Sicherheitsbehörden konnte, wie das Berliner Tageblatt berichtet, der Hochstapler Graf Passy, alias Schlemmang bis gestern abend nicht ermittelt werden. Der Obersteward des Dampfers „Philadelphia“ legte dem Steward der zweiten Klasse und dem Kabinensteward das Bild Schlemmangs vor. Beide erkannten es als das Bild einer Person, die in Kabine 409 gefahren war. In einer anderen Kabine fuhr eine gewisse Florence Alendorf, die sich als Braut des Passagiers von Kabine 409 ausgab. Dieser Passagier hatte auch dem Kabinensteward mitgeteilt, gleich mit dem nächsten Dampfer würden mehrere Koffer mit seinen Uniformen nachfolgen.

Marokko.

Paris, 3. Sept. Die von Spanien geplante Besetzung von Inai hat hier, wie eine anscheinend offiziöse Mitteilung versichert, so große Verstimmung hervorgerufen, daß in gewissen Kreisen die Forderung laut wird, die französische Regierung möge den sponisch-französischen Marokkovortrag von 1904 kündigen um seine Aktionsfreiheit Spanien gegenüber wieder zu gewinnen. Der Temps schreibt: Diese in ihrer Form unkorrekte Besetzung eines Punktes, der von den Spaniern selbst als wertlos angesehen würde, läßt sich nur dadurch erklären, daß die Spanier von eifersüchtiger Feindseligkeit gegen Frankreich erfüllt sind und in den Besitz eines Gebietes gelangen wollen. Man wird bald sehen, ob Spanien gut daran getan hat, ein solches Spiel zu spielen.

Der englische Botschafter in Wien.

Wien, 31. Aug. Der englische Botschafter in Wien Sir F. Cartwright hat in Deutschland unliebsames Aufsehen erregt. Obwohl der Diplomat ein ziemlich gewandenes Dementi veröffentlicht hat, nimmt man allgemein an, daß ein gegen Deutschland gerichteter Artikel, den „ein englischer Staatsmann“ kürzlich der Neuen Freien Presse übergeben

hat, Herrn Cartwright zum Autor hatte. Der Artikel enthielt die ziemlich unverhüllte Aufforderung, Oesterreich-Ungarn möge in der Marokkovfrage dem Bündnis mit Deutschland untreu werden. Schon als Gesandter in München hat er englischen Preßtreibern gegen Deutschland nahe gestanden. Es kam damals zu einem kleinen Skandal; Cartwright wurde von München entfernt — und zum Botschafter in Wien befördert. Während der bosnischen Annerkennungskrise warnte er seine Regierung vor der Unterstützung Serbiens und gewann dadurch eine günstige Stellung beim Wiener Hofe, zugleich war er aber rastlos bemüht, das Bündnis zwischen Oesterreich-Ungarn und Deutschland zu lockern. Diefen Bestrebungen hat auch der Artikel in dem großen Wiener Blatte gedient.

Der Fall Cartwright. London, 31. Aug. Auf eine Anfrage bezüglich der Vermutungen, die in der Presse des Kontinents wiederholt an die jüngst in der Neuen Freien Presse erschienenen Artikel geknüpft worden sind, erhielt das Reuterische Bureau vom Auswärtigen Amt die Antwort, daß kein britischer Diplomat für das betreffende Interview verantwortlich sei.

Nun hat die Wiener Neue Freie Presse das Wort, die die bekannten Meinungsäußerungen einem „englischen Diplomaten in wichtiger Stellung“ zugeschrieben hat.

Paris, 4. Sept. Die nächste Zusammenkunft zwischen Staatssekretär v. Kiderlen-Wächter und Botschafter Cambon wird am heutigen Montag in Berlin stattfinden.

San-Sebastian, 2. Sept. Der Minister des Auswärtigen konferierte heute mit dem französischen und englischen Botschafter.

Paris, 2. Sept. Ueber die Besprechungen des Ministers des Auswärtigen de Selves mit den hiesigen Botschaftern Englands und Rußlands meldet der „Temps“, es bestche zwischen den Kabinetten von Paris, London und St. Petersburg völlige Uebereinstimmung über alle Angelegenheiten, deren Erörterung in Berlin vorbereitet werde.

Paris, 2. Sept. Nach der optimistischen Stimmung der letzten Tage zeigt die Presse wieder eine pessimistische Haltung. Man befürchtet, daß Deutschland nicht ganz Marokko dem alleinigen politischen Einfluß Frankreichs überlassen werde, was Frankreich zur unerlässlichen Bedingung für eine Entschädigung an Deutschland macht. In diesem Falle hat Cambon, wie man behauptet, strengen Auftrag, die Verhandlungen abzubreaken.

Landwirtschaft, Handel und Verkehr.

Roggen, 2. Sept. Alter Dinkel 8.30, 8.10, 8. — Neuer Dinkel 7.80, Weizen 12.20, 12.00, 12. — Roggen 10.25, Gerste —, Haber 9.00, 8.30, 8. — Mählfucht —, Bohnen —, Weizen —, Weizen —, Roggen-Weizen —, Weizen —, Roggen-Weizen —.

Viktualienpreise.

1 Pfund Butter 1.30—1.35, 2 Eier 15—16, 30. Aug. Alter Dinkel 8.30, 8.10, 8. — Neuer Dinkel 7.80, Weizen 12.20, 12.00, 12. — Roggen 10.25, Gerste —, Haber 9.00, 8.30, 8. — Mählfucht —, Bohnen —, Weizen —, Weizen —, Roggen-Weizen —, Weizen —, Roggen-Weizen —.

Viktualienpreise.

1 Pfund Butter 1.20, 2 Eier 16, 30. Sept. Der Obstertrag aus den südbayrischen Baumgärten und Allmänden ergab einen Erlös von 263.20 M. Das Quantum war zu rund 30 Ztr. geschätzt. Der Deutner kommt durchschnittlich auf 5.25 M zu stehen. Die Steigerung war sehr lebhaft.

Von den Äibern, 30. Aug. Das Äiberkraut geht immer mehr in die Höhe, so wurden z. B. dieser Tage für einen Äiber mit etwa 1800 Krautpflanzen 550 M, für einen Äiber mit 13 Är etwa 1500 Pflanzen 465 M bezahlt. Es sind dies Preise, wie man sie nicht höher denken kann.

Stuttgart, 30. Aug. Bei einer Zufuhr von 80 Ztr. einheimischen Mollobstes wurden auf dem heutigen Markt für den Ztr. 6.80—7.30 M bezahlt. Äiberkraut kostete bei ca. 400 Stück Zufuhr 40—45 M des Hundert Köpfe. Kartoffeln 6—7 M, Hafer 9.50 M der Ztr.

Wochenmarkt-Bericht der Zentralvermittlungsstelle für Obstverwertung in Stuttgart.

Ausgegeben am 2. September 1911.
Bei der Zentralvermittlungsstelle für Obstverwertung in Stuttgart, Ehlingerstr. 15, Telefon 7164, sind eingelaufen: Angebote: in den verschiedensten Sorten Tafelbirnen, große grüne Reineckeläpfel, Pfäumer, Zwetschgen, Quitten, Tomaten, Nachtrape; in allen Obstsorten, besonders große Mengen Mollobst, auch übrige Lieferungen an Conditoren und Hotels in Tafel- und Einmachweinfässen. Anfragen an Anbietern und Abnehmer, ebenso Austausch über Marktlage, Preise, Verpackungsmaterialien jederzeit kostenlos. Tafelobstpreise auf dem Stuttgarter Engros-Markt am 2. September: Äpfel 12—20 M, Birnen 20—60 M, Mirabellen 20—22 M, Brombeeren 35 M, Trauben 25—30 M, Schalen 10 M, Stal. und franz. Weinstrauben 20—23 M, Birnen 8—25 M, Reineckeläpfel 7—14 M, Zwetschgen 10—14 M, Preiselbeeren 45—55 M, Tomaten 15—16 M, Hagelbittern 15 M, per 50 kg. Marktfrage: bezieht als in der Formode gefüllte Kausfl, nachdem die großen Pfäumermengen abgelaufen sind. In Äpfeln sehr rege Nachfrage, in Birnen weniger, weil die Gebühleten sehr gut geraten sind. Preise zufriedenstellend. Ganz bedeutende Traubenzufuhr aus Italien und Frankreich.

Briefkasten der Redaktion.

Vom Tage. Um den Redakteur die ausgestandene Todesangst wegen des angebotenen Mordmordes einigermaßen vergessen zu machen, im übrigen auch um ihm seinen sauren Posten etwas zu verüßen, brachte ihm am Samstag ein freundlicher Keler reiß: Trauben von seiner Kammerz am „Schiff“.

Mutmaßliches Wetter am Dienstag und Mittwoch.

Das kontinentale Hochdruckgebiet hat wieder von ganz Zentraleuropa Besitz ergriffen, da die tiefe über Island aufgefandene Depression, wider Erwarten nach Nordosten abgezogen ist. Am Dienstag und Mittwoch ist morgens nebeliges und kühes, tagsüber wärmeres und meist trockenes Wetter zu erwarten.

Druck und Verlag der G. W. Jäger'schen Buchdruckerei (Emsl Jäger) Roggen. — Für die Redaktion verantwortlich: A. Pau.

Nagold.
Die städt. Jahresrechnungen
 der Stadtpflege, Waldkasse, Armenpflege, Wasserleitungs- und Feuerlöschkasse für 1. April 1909 bis 31. März 1910 sind vom 5. bis 12. September d. J. zur öffentlichen Einsicht auf dem Rathaus (Assistentenzimmer) aufgelegt.
 Den 4. September 1911.
 Stadtschultheißenamt: Brodbeck.

**Handwerkskammer Reutlingen.
 Meister-Prüfungen.**

In den Monaten November und Dezember 1911, sowie Januar 1912, finden auf Sitz der Kammer Meisterprüfungen in sämtlichen Gewerben statt. Den Prüfungen gehen in ununterbrochener Reihenfolge mehrere freiwillige Vorbereitungskurse in Buchführung, Wechselkunde, Kalkulation, Gewererecht und Gesetzeskunde voraus, wofür das Unterrichtsgeld einschließlich der Auswendungen für Lehrmittel 8 A beträgt. Der erste Kurs beginnt Mitte Oktober.

Anmeldungen, wozu die Formulare unentgeltlich vom Bureau der Kammer bezogen werden können, sind mit dem Nachweis (Zeugnisse oder amtliche Beglaubigung) einer mindestens 4jährigen Gesellenzeit und mit der Angabe, ob ein Vorbereitungskurs besucht werden will, bis spätestens 1. Oktober 1911 an die Handwerkskammer einzureichen. Mit der Anmeldung ist die Prüfungsgebühr von 20 A zu bezahlen. Die Prüfungsgebühr kann mittels Zahlkarte auf unser Postcheckkonto Nr. 847 eingezahlt werden.

Schließlich bemerken wir noch, daß zufolge Kammerbeschluß Frühjahrsprüfungen nicht mehr abgehalten werden, die nächsten Prüfungen also erst im Spätjahr 1912 stattfinden.

Reutlingen, den 1. September 1911.
 K. Vollmer. K. Hermann.

Zur Mäusevertilgung
 empfiehlt anerkannt wirksamen, mit Süßholz und Witterung versehenen
Strychninweizen
und Strychninhafer,
sowie Phosphorpillen,
 den verehel. Gemeinden bei Lieferung franco Station zu Original-En gros-Preisen
 Apotheker Schmid, Nagold.

Berein für Zeppelinfahrten.
 Jahresbeitrag 6 Mark.
 Unter den Mitgliedern werden fortdauernd
Freifahrten im Zeppelinluftschiff
 ausgelost.
 Anmeldungen für Nagold und Umgegend nimmt entgegen: die Exp. des Gesellschafters.

Frankfurter Kursbericht vom 2. Sept. 1911.

Mitgeteilt durch
 Bank-Kommandite Horb, Carl Weil & Cie. Kommandite
 der Stahl & Federer A.-G. Stuttgart.
 Reichsbank und Württ. Notenbank-Giro-Konto in Stuttgart.
 Telefon Nr. 78. Postcheck-Konto Nr. 2267.

4 1/2	Württ. Staatsobligationen	101.30
3 1/2	Württ. Staatsobligationen von 1908	90.50
3	Württ. Staatsobligationen	84.—
3 1/2	Badische Staatsobligationen	90.80
3 1/2	Deutsche Reichsanleihe	92.70
3	Deutsche Reichsanleihe	82.85
3 1/2	Preussische Consols	92.70
3	Preussische Consols	82.80
3 1/2	Württ. Nebenbahnen	102.—
3	Argentinier Anleihe von 1909	101.45
5	Parokkaner	100.65
5	Chinesen	101.95
4 1/2	Alte Moskauer Kasan Obl.	98.20
4 1/2	Serbien Staats-Obl.	92.20
4	Württ. Hypothekb. Pfandbr. 1920er	100.80
4	Kreditverein-Obligations 1917er	100.30
4	Rein.-Weltl. Bd.-Kred.-Anst. 1918	99.75
4	Deutsche Hyp.-Bank-Pfandbr. 1921er	100.50
4	Rhein. Hyp.-Bank-Pfandbr. 1919er	100.50
4	Stuttgarter Stadt-Obligations	100.20
4	Westf. Bod.-Kred.-Anst. Pfandbr. 1918er	100.—
4	Deutsche Bank-Aktien	261.75
4	Deutscher Bank-Aktien	125.—
4	Disconto-Gesellschaft	187.—
4	Deutsche Bank-Aktien	229.50
4	Hansa-Dampfschiffahrts-Aktien	183.50
4	Renner Gerbstoff-Aktien	304.25
4	Reichsbank-Diskont	4 1/2

Ausführungen an den Börsen besorgen wir zu den billigsten Bedingungen. — Coupons lösen stets mehrere Wochen vor Verfall ohne jeden Abzug ein.
 Wir übernehmen Bar-Depositen und gewähren provisionsfreie Check-Conti. Versicherung verlosbarer Wertpapiere gegen Kursverluste.
 Beförderung aller in das Bankfach einschlagenden Geschäfte.
 Zafeldversicherung in unserem Pannergewölbe unter Selbstversicherung der Mieter.

Wildberg.
Bestellungen
 auf
Spanier-Granben
 zur Most- und Weinbereitung,
 sowie zum verbessern und vermehren des Obstmoses nimmt entgegen und liefert billigste Preise zu
 G. Eberhardt.

Fuhrknecht-Gesuch.
 Zum sofortigen oder späteren Eintritt wird ein Knecht gesucht. Wochenlohn 9 A neben freier Station und Trinkgelder-Bezug. Bewerber wollen sich an das **Gipswerk Untertalheim** wenden.
 Nagold.

Malzsäcke, Fruchtsäcke, Mehlsäcke
 in verschiedenen Qualitäten und Größen billigst bei
Carl Rapp.

Einige
Arbeiterinnen
 zu sofortigem Eintritt bei hohem Lohn gesucht.
 Nagold. Lederkohlenfabrik.

Gelegenheitskauf. Salon-Fliegenfänger
 mit ausziehbarem 80 cm lg. Band, ff. Klebstoff pro 100 Stück A 2.50 per Nachnahme zu verkaufen
 B. F. Kärcher, Zellbach, (Württbg.)

Eine große hochtrachtige

Kalbin
 jetzt dem Verkauf aus.
 Johann Binder, Wildberg.

Kopfläuse
 verschwinden unschmerzhaft durch
 (50 Pf.) „Nissin“ (50 Pf.)
 Alleinverkauf:
 Apoth. Nagold, Altensteig, Wildberg.

Zuerst erschienen:
Favorit-Moden-Album
 Herbst-Winter 1911/12.
 Vorrätig in der
 G. W. Zaiser'schen Buchhdlg. Nagold.

Mitteilungen des Standesamts der Stadt Nagold:
 Eheschließungen: Antonio Colagnato, Reimer und Anna Raaf, beide in Unterschwanberg.
 Todesfälle: Helene Lina Kößig, Tochter des Hilfsarbeiters Jakob Kößig, 26 Tage alt, Nagold.

Frauenarbeitsschule Nagold.
Der neue Kurs
 beginnt am 18. September.

Es wird Unterricht erteilt im Hand- und Maschinennähen, (Maschinen-Durchbruch und -sticken) mit dem dazu gehörigen Musterchnitt, Kleidernähen nach Keutl.-Methode und Meth. der Schneiderakademie Martens, Frankfurt a. M. — Weiß- und Buntsüden, sowie jede andere Art weibl. Handarbeit. — Geometrie und Freihandzeichnen, Buchführung, Rechnen und Korrespondenz, Putzmachen, Bügeln.
 Das Schulgeld beträgt für 1 Kurs von 14 Wochen 7 A, mit Nebensächern 9 A.
 Anmeldungen nehmen entgegen die G. W. Zaiser'sche Buchhandlung Nagold, und vom 7. September ab die 1. Lehrerin Fräulein Clara Mayer, wohnhaft beim Seminar, an welche auch schriftliche Anmeldungen zu richten sind.

Der Vorstand.
Evang. Arbeiterverein Nagold.
 Es wird den Mitgliedern und Freunden des Vereins zu allgemeiner Kenntnis gebracht, daß sie ihren Milchbedarf bei der Verkaufsstelle des Freien Arbeitervereins decken können.
Der Vorstand.

Nagold.
Wegen Familienfestes
 ist mein Geschäft morgen Dienstag

geschlossen.

 Hch. Gauss, Konditor.

Zirkulare Mitteilungen etc.
 in Schreibmaschinenschrift gedruckt, (schwarz oder kopierfähig) liefert in bester Ausführung rasch und zu billigen Preisen
 G. W. ZAISER
 Nagold, Fernsprecher 29.

Gasthof z. Ichwarzen Adler.
 Nagold. Bahnhofsstr. vis-à-vis der Turnhalle.
 Während der Festspiele den ganzen Abend warme Küche.
 Gutgepflegte Biere.
 Anstich von 1908er Kirchheimer u. Markgräfler.
 2 Vereinszimmer. :: Große Stallungen.
 Um geneigten Zuspruch bittet
A. Gehmann.

Welcher Hausfrau der Gedanke schon auftaucht, wie teuer sie die sog. Geschenke bekannter Spezialseifen bezahlt, mag ein Versuch mit **Harr's Sparkern-Seife**
 in Original-Stücken à 10 u. 15 Pfennig zum Exempel dienen.
 „Nagoldia-Seife“ mit reellen Neutropfen zeichnet sich durch vollständige Reinheit, hohen Fettgehalt und sparsamsten Verbrauch bei allen Waschzwecken aus. Heberall erhältlich. Ein Gros durch die Alleinfabr. Schwarzwälder Dampf-Seifenfabrik Gebrüder Harr, Nagold.



Wildberger Schäferlauf-Lose
 à 50 Pfg.
 sind zu haben bei
G. W. Zaiser.